

Abgeordnete klagen über Selbstdarsteller und Parteipolitik

Frühere Abgeordnete stellen sich gegenüber Zukunft.li ein gutes Zeugnis aus. Bei Effizienz und Entscheidungsqualität ist Luft nach oben.

Hat der Landtag das Ohr noch beim Volk? Drei von vier Abgeordneten aus den vergangenen sechs Legislaturperioden sind dieser Meinung. Das zeigt der jüngst veröffentlichte Fokusbericht der Stiftung Zukunft.li, in dem 47 der 83 Landtagspolitiker seit 2001 befragt wurden. Doch diese Selbsteinschätzung stimmt nicht immer mit der Realität überein: Seit 2002 gab es in Liechtenstein 35 Abstimmungen – 15 Mal wich der Volkswille von der Meinung des Landtags ab. Ähnlich ist es in der Schweiz, wo ein Drittel der Abstimmungsergebnisse nicht mit dem Stimmverhalten der Parlamentarier übereinstimmt.

Den befragten Abgeordneten ist bewusst, dass der Ruf des Landtags leidet. Nur etwa 20 Prozent halten die Reputation für gut, während ein Drittel sie als eher schlecht einschätzt. 45 Prozent bewerteten diese Frage neutral. Fast drei Viertel finden aber, dass sich die Reputation in den letzten Jahren verschlechtert habe. Tatsächlich erhielt die Landtagsarbeit im Juni 2024 schlechte Noten, wie auch die Trendumfrage des Vaduzer Medienhauses zeigte: Mehr als die Hälfte der Befragten war damit unzufrieden.

Einige von Zukunft.li befragte Politiker vermuten, dass die zunehmende Selbstinszenierung dazu beiträgt. Kritisiert wurde in einzelnen Kommenta-

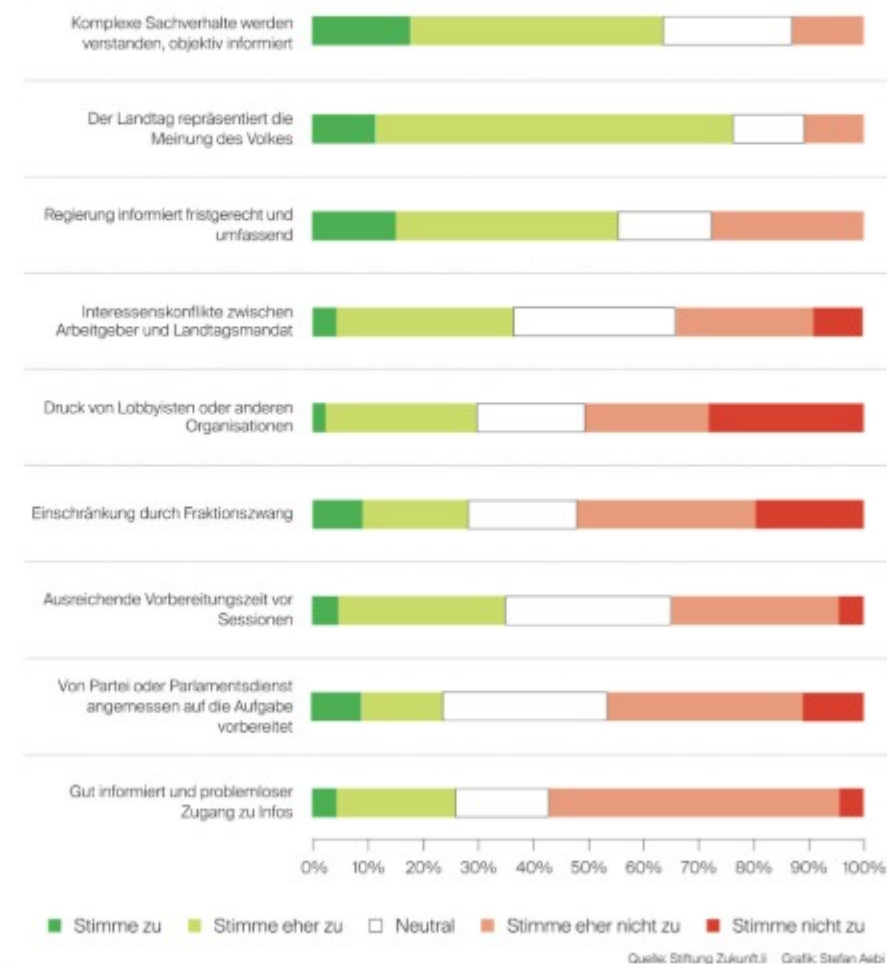
ren etwa mangelnde Führung durch den Landtagspräsidenten und zu viel parteipolitisches Geplänkel. Andere beklagen in den Kommentaren Desinteresse der Bevölkerung und verlorenen Respekt für das Amt.

Selbstkritik bei Qualität und Effizienz

Woran das liegen könnte? Die ehemaligen Abgeordneten üben Selbstkritik: Die Qualität der Landtagsentscheidungen ist aus ihrer Sicht eher mittelmässig. «Eine gute Entscheidungsqualität bedeutet, dass die Debatte respektvoll, faktenorientiert und gut vorbereitet geführt wird und die Abgeordneten auf dieser Basis fundiert entscheiden», wird in der Studie erklärt. Rund 40 Prozent der Befragten haben allerdings das Gefühl, dass sich die Entscheidungsqualität in den letzten Jahren verschlechtert hat. Ebenso viele finden wiederum, dass sie gleich geblieben ist.

Bemängelt wird zudem die Effizienz der Landtagssitzungen. Mehr als 40 Prozent halten diese für eher gering, umgekehrt nur 10 Prozent für eher hoch. Einzelne Befragte berichten von Selbstdarstellung, wenig Selbstdisziplin und mangelnder Führungsqualität. In vielen Voten würde das Gesagte nochmals wiedergekaut – ein bekanntes Laster der Parlamentarier. Kritisiert wird auch,

(Selbst-)Wahrnehmung der Abgeordneten



dass Diskussionen in Kommissionen vorbereitet, im Plenum aber neu begonnen werden.

Interessenskonflikte und Fraktionszwang

«Insgesamt stellen sich die Befragten ein gutes Zeugnis aus», fasst die Stiftung Zukunft.li die Umfrageergebnisse zusammen. Drei von vier Abgeordneten sind der Meinung, dass komplexe Sachverhalte im Landtag richtig verstanden werden und man in der Lage ist, sich objektiv zu informieren. Zufrieden zeigen sich die Befragten auch mit den Informationen seitens der Regierung: Diese würde fristgerecht und umfassend ausfallen, findet mehr als die Hälfte. Rund ein Viertel stimmt dem wiederum nicht zu. Mehr als die Hälfte der Parlamentarier bemängelt generell den Zugang zu Informationen.

Weitere Faktoren erschweren die politische Arbeit: Nur rund ein Viertel fühlt sich vom Parlamentsdienst oder der Partei angemessen auf die Aufgabe vorbereitet. Etwa jeder Dritte sieht sich ausserdem durch Fraktionszwang eingeschränkt oder von Lobbyisten unter Druck gesetzt. Fast 40 Prozent gerieten laut eigenen Angaben in Interessenskonflikte zwischen Mandat und Arbeitgeber.

Daniela Fritz